

Abonnements-Preis:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.  
Redaktion:

Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 63.  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig.  
Telephon Nr. 58.

# Polauer Tagesblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jof. Krmpotic,  
Piazza Carli entgegen.  
Inserate  
werden mit 10 h für die  
5mal gespaltene Zeile,  
Reklamentexten im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die 6armontzeile  
berechnet.  
Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Donnerstag, 27. September 1906.

= Nr. 341. =

## Oesterreich und Italien.

Nun der Vorhang wieder einmal aufgegangen ist, kommt das Publikum in dem Schauspiel „Austria e Italia“ nicht zur Ruhe. Eine ganze Reihe von Aeußerungen ist in dieser Richtung zu verzeichnen, und wie die Dinge heute liegen, muß das auch geschehen, ohne daß deswegen ein Vorwurf erhoben werden darf. Nur durch rückhaltlose Klarstellung können Quertreibereien unschädlich gemacht und Irrtümer beseitigt werden.

Zunächst besaßt sich die ganze Presse mit den Auslassungen, die ein Wiener Brief der „Times“ den österreichischen Flottenmanövern widmet. Dieser Brief pointiert erstens das Thema des Manövers mehr, als nötig ist; selbst die gewiß unvorurteilliche „Tribuna“ muß zugeben, daß Oesterreich-Ungarn nur das Adriatische Meer für Flottenmanöver zur Verfügung hat und daß ein fingierter Gegner bei solchen Manövern nur Italien sein kann. Die „Times“ tut aber so, als ob die Manöverfestsetzungen ein Ausfluß der Stimmung der Kriegspartei wären, von deren Existenz in den Wiener Militärtreisen der Korrespondent sehr viel spricht. Korrespondent der „Times“ in Wien ist Hr. Steed, der vorher jahrelang in Rom war und hier für einen großen Verehrer Italiens galt. An das erinnert auch die „Patria“, die offiziell die Führung in dem antiösterreichischen Reigen übernommen hat und mit fetten Buchstaben nachdruckt, daß eine Wiener Militärpartei den Krieg will. Ein gewisser Effekt bleibt dann nicht aus, vor allem, da die „Patria“ die sie geschäftlich interessierende Seite der Sache unterstreicht, nämlich die Notwendigkeit vermehrter Rüstungen und Heereslieferungen.

Welch törichten Phantasien sich hingegen die wirklichen Kriegsfreunde hingeben, beweist auch ein vor kurzem in Venedig erschienenes Pamphlet, das sich nach einem Vertrag mit der zwischen 1909 und 1912 stattfindenden Belagerung Venedigs durch die Oesterreicher besaßt. Irigendein Gedanke ist in der Schrift (deren Verfasser ich nicht die Ehre antun will, ihn hier zu nennen) nicht enthalten, nur Haß, blinder Haß gegen Oesterreich und gegen das Deutschtum, besonders gegen den Popanz des Pangermanismus. Zum Glück muß betont werden, daß solche Pamphlete nicht nur an sich eine begrenzte Wirkung haben, sondern daß man an österreichische Absichten auf Wiedereroberung Venetiens selbst in den Kreisen nicht glaubt, die Aspirationen des Deutschen Reiches auf Triest für erwiesen erklären.

Die Demonstrationen in Triest (am 17. und am 18. September) haben immerhin den Nutzen, das bekannte Kapitel von den Provokationen durch die italienische Presse zu vermehren. Triest ist und bleibt eine österreichische Stadt. Wer in dem Sinne, in dem es geschieht, Viva l'Italia! ruft, vergeht sich an dem Staat, dem er angehört, und wer für Oesterreich eintritt, tut seine Pflicht, unbeschadet der Rechte der Nationalität, der er angehört. Wie behandelt aber die italienische Presse die Bürger von Triest, die der Ansicht sind, es verlohne sich Oesterreicher als Italiener zu sein. Die „sogenannten Patrioten“, die Austriacanti, die Schüffellecker (leccapiattini), das Gefindel (leppisti), das sind die den größten römischen Blättern landläufigen Ausdrücke. Das ist aber beiseite keine Einmischung in innere österreichische Angelegenheiten, sondern ein berechtigter Ausdruck des Nationalgefühls!

Ein solcher Ausdruck ist nach Ansicht eines Teiles der Presse — wie es scheint — auch das angebliche Verhalten der Bevölkerung von Ragusa gegenüber dem Erbprinzen Danilo von Montenegro. Mit einem Raffinement sondergleichen wird da geschildert, wie sich das Volk dem österreichischen Thronfolger gegenüber schweigend verhielt, um dann den Montenegriener mit seinem Jubel zu umbrausen. Diese Behauptungen sind der Exponent einer politischen Situation. Man will glauben machen, daß die österreichischen Küstenländer, wenn sie schon nicht italienisch sein können, noch lieber montenegrinisch als österreichisch sein möchten. Freilich viel Glauben wird man damit nicht finden, aber man rechnet wohl auch weniger darauf, als auf die montenegrinische Dankbarkeit für so viel Großmut — auf Kosten Oesterreichs.

Diese Reihe wenig erfreulicher Eindrücke der italienischen Pressekampagne ist unterbrochen nur von einer Feststellung, die den römischen Zeitungen nicht leicht wird, die aber doch für die internationalen Beziehungen beruhigend ist: Es ist diesmal im Anschluß an die Vorfälle der letzten Wochen nirgends gelungen, gegen Oesterreich eine ernsthafte Demonstration zustande zu bringen. In Rom wurden zwei Versuche gemacht: der erste, von den Studenten ausgehend, versammelte im Hof der Universität ganze 28 Studenten; die zweite, auf der Piazza Colonna während der festlichen Musik am Nationalfeiertag des 20. September in unmittelbarer Nähe der österreichischen Botschaft am Quirinal, versammelte zwar Tausende, von denen aber nur 30 bis 40 sich geneigt zeigten, gegen Oesterreich ausfallend zu werden, und die waren bald zur Ruhe gebracht.

## Hundschau.

### Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. September.

Landesverteidigungsminister Schönauich kommt in Verantwortung der bekannten Interpellation auf den in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses verhandelten Dringlichkeitsantrag des Abg. Hofner in Angelegenheit des Infanteristen Zwerger zurück. Er verweist auf die für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen geltenden Bestimmungen und bemerkt, daß in denselben zwei Grade von Leistendrüben angegeben werden, von denen der eine die Ausschließung vom Wehrdienste bedingt, während dies beim zweiten nicht der Fall ist. Eine Beleidigung des Abgeordneten Hofner und in seiner Person eine Beleidigung des Abgeordnetenhauses hat nicht stattgefunden. Es ist zweifellos festgestellt, daß der Abgeordnete Hofner beim Obersten Dalern niemals angemeldet wurde. — Der Minister des Inneren Baron Bienerth beantwortet eine Reihe von Interpellationen, darunter jene des Abg. Pittacco und Genossen, betreffend die „italienerfeindlichen“ Ausschreitungen, die sich im Anschlusse an die bekannten Vorfälle in Fiume anfangs des Monats September in Zara, Sebenico, Spalato und Ragusa ereignet haben. — Handelsminister Dr. Forstch beantwortet die Interpellation der Abg. Pittacco und Genossen, betreffend den Bau einer Telephonlinie zwischen Triest und Italien. — Aus dem Einlaufe der Sitzung ist eine Interpellation des Abg. Kiesel und Genossen an den Justizminister, den Minister des Inneren und den Handelsminister, betreffend die Beilechtung der staatsbürgerlichen Rechte der Postangestellten, hervorzuheben. — Abg. Graf Sternberg beantragt die Eröffnung der Debatte über die Erklärung des Landesverteidigungsministers in Angelegenheit des Falles Zwerger. Der Antrag wird angenommen. — Der Präsident erteilt dem Abg. Grafen Sternberg, das Wort. Dieser ist im Saale nicht anwesend und verliert das Wort. Abg. Hans Hofner erklärt, er habe mit seinem Dringlichkeitsantrage durchaus nicht die erzielte Wirkung hervorrufen wollen; er wollte lediglich den Infanteristen Zwerger vor der Gefahr bewahren, zum Krüppel gemacht zu werden. Der Erklärung des Ministers sei zu entnehmen, daß sich der Oberst der höchst sonderbaren Ausrede bediente, er habe von der Anwesenheit des Redners in der Kaserne nichts gewußt. Demgegenüber konstatiert der Redner, daß dies ganz und gar ausgeschlossen sei. Abg. Graf Sternberg, der inzwischen zurückgekommen ist, besiegelt in gewohnter Manier Regierung, Militär und Abgeordnete. — Es wird zur Tagesordnung, das ist zur Fortsetzung der Verhandlung über das Apothekengesetz, übergegangen. Abg. Dr. Buchmüller erklärt, daß er gegen den Entwurf Stellung nehmen müsse, weil er die Apothekenbesitzer selbst nicht befriedige und den Arztstand auf dem Lande, schädige. — Abg. Hofmann-Wellenhof erklärt die Kritik des Vorredners als zu weit gehend. Der Vorredner habe es versäumt, die guten Seiten des Entwurfes in das richtige Licht zu stellen. — An Stelle des Abg. Chiari, der sein Mandat in dem Wahlsreformauschuß niedergelegt hat, wird hierauf Abge-

ordneter Kittinger gewählt. Unterrichtsminister Marchet beantwortet die Interpellation der Abg. Siegmund und Genossen, betreffend die Zulassung der Realschüler zum Universitätsstudium, und führt nach Darlegung der bezüglichen Vorarbeiten der Unterrichtsverwaltung aus, daß er geneigt sei, den Absolventen von Realschulen, die etwa, ebenso wie die Gymnasien, acht Jahreskurse umfassen, rücksichtlich ihrer Zulassung zum Universitätsstudium eine andere, günstigere Behandlung zuteil werden zu lassen, als dies gegenwärtig der Fall ist. Es sei die baldige Einberufung einer Enquete über die einschlägigen Fragen in Aussicht genommen. Auf diese Weise werde Gelegenheit gegeben sein, die eventuelle Umgestaltung beider Arten von Mittelschulen, auch jene der Gymnasien, welche letztere Frage gleichfalls die weitesten Kreise beschäftigt, zu erörtern. — Der Minister beantwortet eine Interpellation der Abg. Hofmann-Wellenhof, Dobernig, Bastian und Genossen, betreffend die Herstellung eines den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Neubaus zur Unterbringung der Volksschule in Pola. (Wir werden diese Interpellation in einigen Tagen im Wortlaute veröffentlichen.)

### Eisenbahnausschuß.

Der Eisenbahnausschuß, welcher vorgestern vormittags zu einer Sitzung einberufen worden war und in welcher ein Subkomitee zur Vorbereitung der Regierungsvorlage betreffend die Verstaatlichung der Nordbahn eingesetzt wurde, beschäftigte sich auch mit der Frage des Waggomangels. Im Laufe der Debatte ergriff Eisenbahnminister Dr. Derfchatta das Wort und erklärte, er müsse die Klagen der Industrie als berechtigt anerkennen. Die gegenwärtige Regierung habe sofort nach ihrem Amtsantritte ihre Bestrebungen voll auf die Aufhebung dieses Uebelstandes gerichtet. Sie war bereits im Sommer mit der Bestellung von 2500 Waggons, welche im Laufe des heurigen Jahres zur Ablieferung zu kommen haben, vorgegangen. Der Minister besitzt bereits die Ermächtigung zur Bestellung weiterer tausend Waggons und kann für die Beschaffung einer gleichen Anzahl noch im Laufe des heurigen Jahres die Zustimmung des Finanzministers gewärtig sein. Aber auch außerdem war das Eisenbahnministerium nach Kräften bemüht, außerhalb des Rahmens der gegenwärtigen Bestimmungen dem Waggomangel nach Zulässigkeit vorzubeugen; eine Vorjorge sei dadurch getroffen worden, daß die Versorgung, wenigstens der Staatsbahnen, mit den für den Betrieb der Kohlen notwendigen Wagen bereits im Laufe des Sommers durchgeführt wurde, so daß diese für die Kohlenlieferungen notwendigen Wagen bis zu der Herbstkampagne der Privatindustrie zur Verfügung gestellt werden können. Der Eisenbahnminister erklärt, daß auch die Beschaffung der erwähnten 4500 Waggons zur Befestigung des ungenügenden Wagenparkes bei weitem nicht für ausreichend angesehen werden kann und deshalb müsse das Bestreben der Regierung auch darauf gerichtet werden, für die folgenden Jahre in ausgiebiger Weise für die Vermehrung der Fahrbetriebsmittel der Staatsbahnen Sorge zu tragen.

### Die Regentenschaftsfolge in Braunschweig.

In der vorgestrigen Sitzung des Braunschweiger Landtages wurde einstimmig ohne Debatte folgende Resolution angenommen: Die Landesversammlung hält sich bei der Abgabe dieser Erklärung des Einverständnisses der Einwohnerschaft des Landes für versichert, die durchaus vom lebhaften Wunsche befeelt ist, baldigst eine endgültige Ordnung der Regierungsverhältnisse herbeigeführt zu sehen. Die Erreichung dieses Zieles haben bisher Gegenstände verhindert, welche zwischen der Krone Preußens und der des Braunschweigischen Herzogshauses bestehen und im Beschlusse des Landesrates vom 2. Juli 1885 zum Ausdruck gebracht sind. Daß sie verschwinden, liegt jedoch ohne Frage im Interesse des Herzogtums und die Landesverwaltung hält es daher für geboten und den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet, daß nicht zur Wahl eines neuen Regenten geschritten, sondern vielmehr zunächst an zuständiger

Wir machen die P. Z. Leser auf unseren „Kleinen Anzeiger“ aufmerksam.

Stelle der Versuch gemacht werde, auf Beseitigung der vorgedachten Gegensätze hinzuwirken. Daß dabei die berechtigten Interessen des Reiches einerseits und des Herzogtums andererseits voll gewahrt bleiben müssen, ist selbstverständlich. Die Landesversammlung richtet daher an den hohen Regentenschaftsrat den Antrag, den Reichskanzler als Vorsitzenden des Bundesrates zu ersuchen, zur Beseitigung der bezeichneten Gegensätze geeignete Schritte zu tun und zugleich diese Resolution zur Kenntnis der königlich preussischen Staatsregierung und Sr. kön. Hoheit des Herzogs von Cumberland und zu Braunschweig und Lüneburg zu bringen. Nach Annahme der Resolution vertagte sich der Landtag.

### Vermischte Nachrichten.

Aus Budapest wird berichtet: Nach einer Meldung des „Magyar Hirlap“ werden die Delegationen für den 25. November einberufen werden. — Vorigen Vormittags wurde im kleinen Festsaal der Universität in Wien die auf drei Tage anberaumte Hauptversammlung des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine unter zahlreicher Beteiligung der Delegierten Oesterreichs und Deutschlands, von Vertretern der österreichischen und deutschen Universitäten, der Leiter der Staatsarchive der deutschen Bundesregierungen und des bekannten Geschichtsforschers Deutschlands, Rektor Meyer-Lübke, und Professors Sueß, eröffnet. — Die „Frankfurter Zig.“ meldet aus New-York, auf Kuba sei der Waffenstillstand verkündet worden. — Aus Lahore wird gemeldet: Ein mit 200 Eingeborenen, zumeist Frauen und Kindern, besetztes Schiff lief auf dem Indus voll und sank mit allen an Bord befindlichen Personen.

### Gattenmord.

(Fortsetzung.) Das mit der Angeklagten Louise Rutthofer angestellte Verhör hat nicht zu einem Geständnisse der Angeklagten geführt. Die Angeklagte leugnet die Tat noch wie vor und stellt sie als neuen Akt der Notwehr hin; sie schildert den Mord folgendermaßen: Ich lag bereits im Bett, als ich plötzlich meinen Gatten im Nebenzimmer sprechen und schimpfen hörte. Ich sprang aus dem Bett. Er arbeitete gewaltig an der versperrten Tür und rief laut: „Auf! Auf!“ Ich schrie: „Nein!“ Er schrie: „Auf! Auf! Sonst schlage ich die Tür ein!“ Er drohte nun, die Türe zu erbrechen. Ich warf in der Angst rasch einen Hausrock um und ergriff zu meinem Schutz das Messer, das ich im Ärmel hielt. Er stürzte zur Tür herein. Wild die Augen rollend, rief er mir in höchster Wut zu: „Jetzt wollen wir abrechnen!“ Präj.: Was hielt Ihr Mann in der Hand, als er in Ihr Zimmer kam? — Angekl.: Ich weiß es nicht. Ich habe nur auf seine furchtbar rollenden Augen geblickt. Mein Mann wollte sich auf mich stürzen. „Rühr' mich nicht an!“ schrie ich. Da faßte er mich an der Schulter und drückte mich nieder. In diesem Augenblick hielt ich unbewußt das Messer vor und spürte wie das Messer weich in den Leib meines Mannes einbrang. — Präj.: In der Untersuchung haben sie gesagt: „weich wie Butter.“ — Angekl.: Es ist möglich, daß ich so gesagt habe. — Präj.: Haben sie Ihren Gatten gesagt, daß sie ein Messer bei sich haben? — Angekl.: Nein. — Präj.: Was geschah weiter? — Angekl.: Mein Mann lief mir nach und zog einen Revolver aus der Tasche. — Präj.: Haben Sie den Revolver bestimmt gesehen? — Angekl.: Ganz gewiß. — Präj.: Und was taten Sie nun? — Angekl.: Ich bin in meiner Angst vor meinem Mann zweimal um den Tisch herumgelaufen. Dabei bin ich zum Falle gekommen und auf das Sofa gegelitten. Mein Mann stürzte sich nun auf mich und würgte mich. — Präj.: Und nun? — Angekl.: Und nun habe ich gegen ihn gestochen. — Präj.: Wie oft? — Angekl.: Zweimal. — Präj.: Fests? Angekl.: Ja. — Präj.: Ist Ihr Mann damals in das Messer hineingelaufen, oder haben Sie zugestochen? — Angekl.: Ich habe mit dem Messer ausgeholt und zugestochen. — Präj.: Sie geben also zu, dreimal gegen Ihren Gatten gestochen zu haben, woher stammen dann die übrigen vierzehn Stiche? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Präj.: War sonst jemand in der Wohnung? — Angekl.: Bevor ich zum Arzt ging, war niemand in der Wohnung. Ob dann später jemand dort war, weiß ich nicht. In der Nachmittagsverhandlung, die geheim geführt wurde, wird die Vergangenheit der Angeklagten erörtert, aus den Geständnissen und den vorliegenden Beweismaterialien geht hervor, daß die Angeklagte viele galante Abenteuer „erlebt“ hat. — Bezüglich der Mißhandlungen, denen sie seitens ihres Gatten ausgekehrt war, (?) gibt die Angeklagte drei Fälle von empfindlichen Mißhandlungen an. Einmal habe sie ihr Mann auf den Kopf geschlagen, ein zweitesmal bei den Haaren aus dem Bette gerissen und ihr einen Leuchter nachgeworfen. — Präj.: Hat Sie Ihr Gatte auch mit einem Revolver bedroht? — Angeklagte: Am letzten Abend. (Fortsetzung folgt).

### Vom Naturforschertag in Stuttgart.

In der Abteilung für Kinderheilkunde sprach Prof. Dr. G. W. W. W. (Stuttgart) gelegentlich des dort stattfindenden Naturforscher- und Aerztetages über

willkürlich erzeugte dolichocephale und brachycephale Kinderköpfe. Die Tatsache, daß rachitische Kinder ihre rachitisch umgeformten Schädel bis ins Alter behalten, brachte den Vortragenden auf den Gedanken, ob nicht auch am normalen Kinderköpfe durch bestimmte Lagerung des kindlichen Kopfes Umformungen hervorgerufen werden könnten. Insbesondere bestärkte ihn in seiner Vermutung die Tatsache, daß die schwäbischen, alemannischen, großen, blonden, blauäugigen, weißhäutigen Germanengestalten Brachycephalen (Kurzschädel) oder Mesiocephalen (Mittelschädel) sind, im Gegenteil zu ihren nördlichen Stammesgenossen, bei denen der Dolichocephale (Langschädelige) vorherrscht. Seine Versuche ergaben nun, daß, wenn man ein mesiocephales Kind in ein weiches Federtragkissen, wie solche in Schwaben in Gebrauch sind, legt, das Kind sich auf den Rücken legt, beziehungsweise auf den Hinterkopf, um Nase, Mund und Gesicht frei zu bekommen. Dadurch wird der Kopf platt gelegt und es entwickelt sich ein Kurzkopf. Legt man aber das Kind auf eine harte Unterlage, Kopshaarpolster oder harte, zusammengelegte Teppiche, so legt sich der Kinderköpfe bald zur Seite, da er so wenig wie ein Ei auf der Spitze stehen kann, und die Muskelkraft, die den Schädel auf dem Hinterkopf erhalten könnte, bald erlahmt. Bei fortgesetzter Seitenlage aber resultiert ein Langkopf. So wird ein Kind vorgestellt, dessen Mutter und Schwesterchen brachycephal sind. Das Kind zeigte bei der Geburt einen Index von 80,7, jetzt nach 14 Monaten ist es völlig dolichocephal mit dem Index 72,01. Hätte man es ausschließlich auf den Hinterkopf gelegt, so wäre es den übrigen Erfahrungen nach brachycephal mit einem Index von vielleicht 88. Die Differenz betrüge somit etwa 16%. Ein dergleichen vorgestelltes Zwillingpaar ist um 16,7% auf die angegebene Weise differenziert worden. Für die Kinderheilkunde wichtig sind die Maßnahmen, um schief gelegene Schädel wieder symmetrisch zu machen. Im übrigen bleibt die Frage der Brachy- und Dolichocephalie für die Zukunft mehr Geschmackssache der Eltern, die ihren Kindern beliebige Köpfe formen können, als Rassenfrage; wenn auch nicht abgelehnet werden soll, daß ein gewisser Grad von Brachy- oder Dolichocephalie vererbt werden kann, eine Eigenschaft, die aber durch die Lagerung des Kindes im ersten Lebensjahre völlig unterdrückt zu werden pflegt.

### Das Wunder des heiligen Januarius in Neapel.

Die „Tribuna“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Neapel, 19. September: Heute Morgen strömte eine ungeheure Menschenmenge in die Domkirche in Erwartung des Wunders des hl. Januarius, welches in diesem Jahre für unsere Bevölkerung eine ganz besondere Wichtigkeit hatte in Anbetracht des letzten großen Ausbruches des Vesuv, der von den meisten als eine Strafe Gottes für die großen Sünden des Menschengeschlechts gehalten wurde. Die Kapelle del Tesoro war so dicht von Gläubigen gefüllt, daß, wer einmal eingetreten war, nicht wieder hinausgelangen konnte. Es befanden sich hier zahlreiche Engländer, von denen viele Operngläser bei sich hatten, um die Flüssigwerdung des Blutes besser beobachten zu können. Um 9 Uhr 3 Minuten wurden die Fläschchen mit dem Blute auf dem Altar neben der Statue des Heiligen aufgestellt. Gleich darauf begann die Menge die üblichen Gebete. Aus den Tausenden Stimmen trat besonders stark die der Bettina Mauro, eines angeblichen Nachkommen des hl. Januarius, hervor, die gleichsam in vertraulichem Tone von dem Heiligen das Wunder erflehte. Um 9 Uhr 33 Minuten, also nach halbstündigem Gebet, ist das Blut flüssig geworden. Monsignore Felice di Bagnoli hat den zahlreichen Anwesenden versichert, daß das Wunder in diesem Jahre in ganz besonders günstiger Weise geschehen sei, da das Blut ganz prächtig flüssig geworden ist. Den Ehrendienst versahen die Löschmannschaft in großer Uniform, die Karabinieri und die Munizipalgardisten. Um 10 Uhr wurde die Statue des Heiligen mit den Fläschchen zwischen den Gardisten, die Spalier bildeten, zum üblichen Kusse der Volksmenge herumgetragen. Das Wunder wurde der ganzen Stadt durch Kanonenschüsse und Glockengeläute sämtlicher Kirchen verkündet. — Du liebe Zeit.

### Locales und Provinziales.

**Ernennung.** Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am k. k. Staatsgymnasium in Capodistria, Josef Del Piero, zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Görz ernannt.

**Gemeindevverwaltungsschuß.** In der Dienstag-sitzung der administrativen Stadtvertretung wurde zunächst das Gesuch der hiesigen Landwirtschaftsgenossenschaft und des Herrn Dominik Fabretto um Befreiung von der Weintaxe ablehnend erledigt. Das Gesuch der Verzehrungssteuer-Einhebungsgesellschaft um Herausgabe genauester Bestimmungen bezüglich der Einhebung des städtischen Aufschlages wurde genehmigt. Die Polaer

Landgemeinden Altura und Cavrano ersuchen um Reorganisation des Fischereirechtes in Hinsicht auf die Fischerei in Bado und Badolin. Nach einer Beratung wird beschlossen, dieses Anliegen zu befürworten und den Präsidenten zu beauftragen, das Gesuch an kompetenter Stelle einzubringen. Sodann wurden mehrere Gesuche um Aufnahme in den Heimatsverband teilweise zustimmend, teils ablehnend zur Erledigung gebracht und hierauf die Beratung des neuen Fiskaltarifes in Angriff genommen. Die diesbezügliche Vorlage wurde dem Finanzausschuß zugewiesen, der sie auch der Statthalterei zur Bestätigung zu überweisen hat. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

**Eine Demonstration für die Bürgermeister von Ragusa und Spalato.** Aus Agram wird telegraphiert: „Um den Eindruck abzuschwächen, welcher in Dalmatien dadurch hervorgerufen wurde, daß der Erzherzog-Thronfolger den Bürgermeister von Ragusa, Eingrija, ignorierte und der Marinekommandant Montecuccoli den Bürgermeister von Spalato, Dr. Trumbic, gelegentlich seiner Anwesenheit in Spalato nicht zu dem von ihm gegebenen Festbinder eingeladen hat, haben die Präsidenten der koalitierten kroatischen und serbischen Parteien, Dr. Medakovic und Tuslan, an die Bürgermeister von Ragusa, Eingrija, und von Spalato, Dr. Trumbic, folgendes Telegramm abgesendet: „Gelegentlich der neuesten Erscheinungen in Dalmatien, fühlen wir die ganze Schwierigkeit Ihrer Lage, aber wir versichern Sie, daß das kroatische und serbische Volk in der Banovina (Kroatien und Slavonien) niemals vergessen wird, daß sich mit Euch ganz Dalmatien für die Gefundung der unerträglichen Verhältnisse in Kroatien und den Umschwung der politischen Situation im Sinne unserer nationalen Politik eingesetzt hat, und wir werden alle unsere Kraft benützen, die neue Lage zu festigen, und damit auch unsererseits die Bedingungen einer schöneren nationalen Zukunft zu sichern. Dalmatien ist kein abgehackter Ast mehr. Wer an Euch rührt, trifft auch uns. Wer sich an Euch rächt, rächt sich an uns, doch gemeinsam werden wir allen Unbilden widerstehen. Ich Namen der koalitierten kroatischen und serbischen Parteien empfangt unseren herzlichsten Gruß.“ Während also auf der einen Seite, gewaltige Anstrengungen gemacht werden, um die Sympathien der Dalmatiner durch Wirtschaftsreformen zu gewinnen, wird auf der anderen Seite ihre durch Verhältnisse und jahrzehntelange Unzukömmlichkeiten hervorgerufene Sensibilität verlegt. Es lebe die Diplomatie!

**Wohltätigkeitsvorstellung.** Am 3. Oktober l. J. findet im Wiener Variete eine Vorstellung zu Gunsten armer Schulkinder statt. Der erzielte Reingewinn soll der Bekleidung armer Schulkinder gewidmet werden. Mit Rücksicht auf den humanen Zweck der Vorstellungen ergeht hiermit die Bitte um zahlreiche Beteiligung. Das Programm der Vorstellung ist sehenswert.

**Auch eine Interpellation.** Die „Terra d'Istria“ hat in ihrer vorletzten Ausgabe bekanntlich einen Bericht veröffentlicht, in dem die Vorgänge vom 8. d. geschildert wurden. Unter frommem Augenaufschlag erzählte das Blatt mit der irrtümlich gewählten Parteilichkeit, daß die „jungen Bürger“ von Pola durch ein von den hiesigen „Bangermanisten“ herausgegebenes Gedicht in ihrem nationalen Empfinden verlegt worden wären und, um eventuelle Demonstrationen zu verhüten, auf die Riva gezogen seien; dort hätten die befürchteten Demonstrationen tatsächlich stattgefunden und die „jungen Bürger“ zu Gegenkundgebungen veranlaßt usw. Dieser durchaus entstellte, ja, läugerische Bericht über die Ereignisse vom 8. d. hat nunmehr dem Abg. Pennati und seinen Genossen zur Grundlage einer Interpellation gedient, die in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht wurde. Diese Interpellation, im Rahmen ergebnen Märtyrertums gehalten, hat allerdings zu erwähnen vergessen, daß das nationale, auf die lächerlichste Weise gedeutete Gedicht als billige Handhabe zu skandalösen Demonstrationen freudig aufgegriffen und daß diese „gestohlene Gelegenheit“ dann auch gründlich ausgenützt wurde. Nicht allein zu deutschfeindlichen Demonstrationen, sondern auch zu Kundgebungen, die ihre Ursache sicherlich nicht in der Anhänglichkeit zum Reiche gefunden haben. Daß friedliche Säger mit Zohlen, Beschimpfungen und wüstem Pfeifen empfangen, daß es ihnen mit Rücksicht auf die feinen Fruchterln, die von der „Terra d'Istria“ mit der Bezeichnung „junge Bürger“ beehrt werden, verboten wurde, auf österreichischem Boden ihre Sängersprüche darzubringen, daß ein Steirer überfallen und seines Hutes beraubt wurde, der dann in der Redaktion des „Giornaleto“ auf merkwürdige Weise zum Vorschein kam, das alles steht in der Interpellation nicht! Daß sich die italienischen lokalen Blätter, Spiegel der öffentlichen Meinung, in den unverschämtesten Beleidigungen unseres Volkes ergangen haben und daß insbesondere der „Giornaleto“ und der Triestiner „Piccolo“ es waren, die das wüste Schauspiel auf der Riva ohne Grund inszeniert haben, das alles kann der famosen Interpellation nicht ent-



nommen werden und ist doch alles unverrückbare Tatsache. Was haben die hiesigen Deutschen verschuldet, daß man ihnen so schwere Beleidigungen anzutun wagte? Sie haben italienische Reichsratsabgeordnete, Gemeindevorsteher mitgewählt, haben an den Kulturarbeiten der Stadt als hervorragender Faktor mitgewirkt und still und bescheiden für sich gelebt. Und da kommen ein paar Leute, die noch nichts geleistet haben, Utopisten mit nassen Ohren, die besser daran täten, bescheiden im Winkel zu sitzen und beschimpfen die Tausende von Deutschen, die hier ernster und pflichtbewusster Arbeit leben, auf das gemeinste. Und damit das Maß der Gemeinheit voll werde, wird im Abgeordnetenhaus die Schuld an den letzten Vorkommnissen auf uns, die Bangermanisten, gewälzt und von den Vorkommnissen am 8. d. eine gänzlich erlogene, der Redaktion der „Terra d' Istria“ entstammende Darstellung entworfen. Der Gipfel der Unverschämtheit ist hiermit erklimmt worden. Uns erübrigt nunmehr nichts anderes, als daß wir aus den gegebenen Verhältnissen die Konsequenzen unnachsichtig ziehen. Auf Wiedersehen bei den Wahlen!

**Neuheiten im Tabakverschleiß.** Eine Abordnung der Trafikanten sprach beim Generaldirektor der Tabakregie Dr. Kämpf Ritter v. Hartenkamp vor, um demselben verschiedene Wünsche der Trafikanten vorzutragen. Zu Weihnachten werden die Trafikanten, bemerkte der Generaldirektor, sogenannte „Geschenkstischen“ zu 50 Stück Britannica, Trabuco und Regalita von der Regie beziehen können, um ein besseres Weihnachtsgeschäft zu machen. Außer bei den im allgemeinen Verschleiß eingeführten zwei Havannasorten werden auch die Havannasorten zu 26 und 36 Heller in Weihnachtstischen zu 50 Stück zu haben sein. Was die Beschwerde der Trafikanten wegen Zurücknahme beschädigter Zigarren anlangt, äußerte sich Generaldirektor Dr. Kämpf v. Hartenkamp dahin, daß die Haupttabakverleger verpflichtet sind, beschädigte Zigarren, falls sie nicht auf dem Transport vom Verlage zur Trafik ruiniert wurden, aufstandslos zurückzunehmen. Dieselbe Deputation sprach beim Trafikreferenten im Finanzministerium, Ministerialrat Dr. v. Svoboda, vor, um zur Frage der neuen Sonntagsruhe, mit der die Trafikanten nicht einverstanden sind, Stellung zu nehmen. Dr. v. Svoboda betonte, daß eine momentane Aenderung der neuen Sonntagsruhevorschriften im allgemeinen nicht stattfinden könne, jedoch habe er die Finanzbezirksdirektion bereits beauftragt, in vorgeesehenen Fällen Extranormen aufzustellen.

**Der kroatisch-italienische Konflikt im Abgeordnetenhaus.** In der vorgestern stattgefundenen Sitzung des Abgeordnetenhauses haben die Abg. Vitacco und Jucevic über die Vorfälle in Zara, Sebenico, Spalato und Ragusa interpelliert. Abg. Vitacco à la Abg. Bennati, in einer Weise, in der die Kroaten ebenso als Provokateure und Demonstranten erscheinen, wie die „Bangermanisten“ von Pola. Abg. Jucevic hat eine Interpellation eingebracht, die gegen die Behauptungen des Abg. Vitacco demonstrierte und den Sachverhalt der Dinge wahrheitsgemäß schilderte. Der Minister des Innern hat die Interpellation des Abg. Vitacco beantwortet und sich hierbei auf die gewöhnliche Art der Interpellationsbeantwortung beschränkt. Der Minister gab auf Grund der ihm diesbezüglich zugekommenen amtlichen Berichte eine Darstellung der Vorfälle und bemerkte, daß das Haus aus dieser Darstellung entnehmen wolle, daß in Dalmatien in der letzten Zeit von beiden Seiten bedauerliche nationale Ausschreitungen vorgekommen seien, daß die staatlichen Organe hierbei jedoch mit voller Unparteilichkeit und ohne Rücksicht darauf, von welcher Seite die Ruhestörungen kamen, vorgegangen seien. Ueberall wurde, soweit es tunlich war, sofort eingeschritten; wo eine Verhinderung der Gewalttätigkeiten nicht erfolgen konnte, wurde wenigstens repressiv vorgegangen, indem die Täter dem zuständigen Gerichten angezeigt, respektive eingeliefert wurden. Erfreulicherweise haben sich die Ausschreitungen, die von der Regierung tief beklagt werden, seit einiger Zeit nicht mehr wiederholt und ist zu hoffen, daß dies auch weiterhin der Fall sein wird. Jedenfalls ist alles vorgekehrt worden, um jede Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit aller Entschiedenheit zu unterdrücken. Abg. Jucevic richtete am Schlusse der Sitzung an den Präsidenten eine Anfrage, in welcher er die in der Interpellation der Abg. Vitacco und Genossen betreffend die Vorgänge in Fiume anlässlich der Heimkehr der kroatischen Teilnehmer vom Sokolofeste in Agram angeführten Details als Verdrehung des wahren Sachverhaltes und Verleumdung des kroatischen Volkes bezeichnete, welche Redner im Namen aller kroatischen Abgeordneten sowie des ganzen slavischen Verbandes zurückweisen müsse. Er gab eine eingehende Darstellung des Sachverhaltes und betonte u. a.; daß die italienische Presse seit dem Tage von Zara und Fiume einen wahren Feldzug gegen das kroatische Volk führe. Unter dem Einflusse dieser Kampagne stehe offenbar auch die Interpellation

der italienischen Abgeordneten. Redner richtet nunmehr an den Präsidenten die Frage, ob er geneigt sei, zur Wahrung der Ehre der kroatischen Nation und behufs etwaiger Verfügungen die nunmehr richtiggestellten Tatsachen der Regierung zur Kenntnis zu bringen.

**Spende.** Das „Quodlibet Pola“ spendete der hiesigen Südmartorsgruppe zur Bekleidung armer deutscher Schulkinder den Betrag von 20 Kronen 30 Hellern. Die Leitung der Südmartorsgruppe sieht sich angenehm veranlaßt, für diese hochherzige Spende ihren wärmsten Dank auszusprechen. Es wäre wünschenswert, daß dieses Beispiel Nachahmung fände. Unsere armen Kinder bedürfen der Unterstützung in hohem Maße. Das „Quodlibet Pola“ hat durch seine warmherzige Spende eine schöne Anregung gegeben und verdient hierfür dankbare Anerkennung.

**Schiffsnachricht.** Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird zum Zwecke der diesjährigen Schießübungen der Jünglinge der Marineakademie in Fiume nicht, wie üblich S. M. S. „Komet“, sondern S. M. S. „Blitz“ ausgerüstet werden. S. M. S. „Komet“ geht in Reparatur, da die alten, unbrauchbar gewordenen Kessel durch neue ersetzt werden müssen.

**Wer andern eine Grube gräbt . . .** Der gestrige „Giornaletto“ erzählt von einem Unglück, das sich in der Tramwayremise ereignete und bei dem der Wagenführer Edmund Volpi durch die Ungeschicklichkeit eines Kollegen einen schweren Armbruch und sonstige Verletzungen erlitt. Mit unverkennbarer Tendenz fügt das Blatt hinzu, daß der Verursacher des Unfalls ein Deutscher sei. Nach Erkundigungen, die wir eingezogen haben, beruht der ganze Bericht des „Giornaletto“ auf Unwahrheit, denn das Unglück geschah nicht durch Verschulden eines Deutschen (unter dem Personal der Elektrischen befindet sich nicht ein einziger Deutscher), sondern durch die Nachlässigkeit des Verunglückten selbst. Volpi sprang, trotzdem es verboten ist, auf den fahrenden Wagen und wurde an der Einfahrt der Remise so unglücklich an die Wand gedrückt, daß er eine Quetschung des Brustkorbes und einen komplizierten Armbruch erlitt. Der „deutsche“ Wagenführer, der angeblich an dem Unfall schuld sein soll, entpuppt sich als ein Schlosser namens Giacomo Mauro aus Montona.

**Ein Aufruf an Eltern, deren Mädchen in die Marine-Mädchen-Volksschule nicht aufgenommen worden sind.** Unserer gestern veröffentlichten, untenstehenden Aufforderung ist erfreulicherweise teilweise Folge geleistet worden. Es ist jedoch im Interesse der Sache unbedingt erforderlich, daß alle Zurückgewiesenen Anmeldungen erfolgen lassen. Es werden deshalb alle Eltern deren Mädchen bei den diesjährigen Einschreibungen in die Marine-Volks- und Bürgerschulen zurückgewiesen wurden, in ihrem und im Interesse aller Deutschen nochmals dringend ersucht, den Namen der Zurückgewiesenen sowie alle Gründe, die bei der Zurückweisung geltend gemacht wurden, der Redaktion des Blattes unverzüglich schriftlich oder mündlich (nachmittags von 3 bis 6 Uhr), bekanntzugeben, damit schon für das nächste Schuljahr Wandel geschaffen werden kann. Die jetzigen Zustände können unmöglich länger andauern. Nachträglich werden uns einige Fälle bekannt, von denen einer an dieser Stelle Erwähnung finde: Ein Ortsbewohner hatte schon im vorigen Jahre um die Aufnahme eines seiner Mädchen in die Marine-Volks- und Bürgerschule angefragt. Damals wurde die Aufnahme wegen Raummangels abgelehnt und dem Vater des Kindes bedeutet, daß er das Mädchen zuhause unterrichten lassen solle; im nächsten Jahre, also heuer, werde das Mädchen in die zweite Klasse des Instituts aufgenommen werden. Auch heuer jedoch wurde das Mädchen nicht aufgenommen. Während also der Staat den Schulzwang gesetzlich eingeführt hat, gib er den Schulpflichtigen nicht die Möglichkeit, für ihre Ausbildung zu sorgen. Es ist schwer, hier keine Satyre zu schreiben.

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 771.5; 2 Uhr nachmittags 778.1; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 9.0; 2 Uhr nachmittags 15.1; des Seewassers 8 Uhr morgens 17.0 Celsius, Regendefizit 93.9 mm. Ausgegeben am 26. September um 3 Uhr — Min. nachmittags.

## Drahtnachrichten.

### Kreta.

Paris, 26. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Prinz Georg hat gestern Kreta um 8 Uhr abends an Bord der „Psara“ verlassen. Die Bevölkerung atklamierte den Prinzen in herzlichster Weise. Eine große Zahl bewaffneter Kretenser versuchte die Abreise des Prinzen zu verhindern. Die internationalen Truppen schritten ein und machten von der Feuerwaffe Gebrauch. Die Kretenser erwiderten das Feuer. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

## Der Aufstand auf Kuba.

Havana, 26. September. Präsident Roosevelt richtete an den Präsidenten Palma ein Telegramm, in dem er unter Berufung auf Palmas Patriotismus in diesem dringt, die der kubanischen Regierung gestellten Bedingungen anzunehmen, weil nur dadurch die Ruhe wiederhergestellt werden könnte. — Im Zusammenhange mit den Unruhen auf Kuba ist anfänglich der Befehl erteilt worden, tausend Mann Marineinfanterie zu mobilisieren. Nachdem aber Kriegsssekretär Taft gemeldet hatte, er habe wenig Hoffnung auf gütliche Beilegung der Streitigkeiten, wurde der Befehl erteilt, noch 500 Mann bereitzustellen. Außerdem sollen gegen zweitausend Matrosen entfendet werden, und wenn die Schiffe, die diese Woche absegeln sollen, Havana erreicht haben werden, wird ein Landungskorps von mehr als 7000 Mann zur Verfügung stehen.

## Kleiner Anzeiger

**Journal-Vesetzirfel** der Buchhandlung Schmidt, Foro 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neun der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf Wunsch bereitwillig. 193

**Große Villa** in S. Policarpo ist aus Familienrücksichten um Zweidrittel des Baupreises zu verkaufen. Außerst günstiger Gelegenheitskauf und Kapitalanlage. Erforderlich nur eine kleine Anzahlung; der Rest kann zu 5 Prozent verzinst werden. Nur schriftliche Anfragen werden durch die Administration unter „Große Villa 206“ weiter befördert. 206

**Villa**, 274 Quadratmeter Grundfläche, ein Stadtwert, am Monte Rizzi, ist zu verkaufen. Schriftliche Anfragen im Wege der Administration unter „Villa 264“ erbeten.

**Ein Eisenbett**, fast ganz neu zusammenlegbar, billigt zu verkaufen bei M. Sonnichler, Bicolo Polani Nr. 2. 265

**Fehlerhafte orientalische Teppiche** werden kunstvoll ausgebessert. Adresse unter „208“ in der Administration des Blattes.

**Neuer Tonofon** billig bei Karg, Maximiliansstraße 8, 1. St., täglich zwischen 8—10 Uhr früh zu verkaufen. 263

**Gesucht** möblierte Wohnung, Salon und Schlafzimmer für zwei Personen, eventuell Verpflegung. Anträge unter „S. C. 241“ an die Administration. 241

**Ein elegant möbliertes Zimmer** samt Frühstück und Bedienung (eventuell mit Klavierbenützung) bei solider Wiener Familie zu vermieten. Rosa Ehrenthal, Via Rebolino 43.

**Zwicker und Brillen** jeder Gattung werden genau nach ärztlichem Zeugnis billigt angefertigt. Karl Jorgo, Via Seraja 21, Pola. 259

**Johanna Povofat** gibt hiemit bekannt, daß sie das „Restaurant Reptun“, Via Veterani, wiederum übernommen hat.

**Friseurgehilfe**, tüchtiger Herrenbediener, Deutscher, 24 Jahre alt, sucht in besserem Geschäft in Pola Kondition. Inschriften erbeten an die Annoncen-Expedition Kienreich, Graz, unter „B. S.“ 265

**Zwei Wohnungen**, je 3 Zimmer und Küche, mit 1. November Via Veterani 55 zu vermieten. 263

**Ein Herrenfahrrad** Via Petrarca 3 billig zu verkaufen.

**Südwald-Füßhölzer** sind zu haben bei Michael Sonnichler, Bicolo Polani, Josefina Sonnichler, Riva del mercato, in der Tabaktrafik am Bahnhofs und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 und 6 und Via Biffa 37.

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Centide, neues Haus, 1. Stock.

## Wiener Variete.

Heute und täglich Vorstellung.

Anfang 8 Uhr abends.

Entree 1 Krone.

Täglich frische Wiener Würstwaren

Wo? — Vicolo Polani Nr. 2  
nächst dem Foro-Platze.

Gesetzlich geschützt.

Jede Nachahmung und Nachdruck verboten.

Allein echt ist Thierry's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc. Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss 5 Kr. Ko.

Thierry's Centifollensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so

alte Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art. Preis: 2 Tiegel K 3-60 franko versendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko. — Depots in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.



## Das geheimnisvolle Schiff.

Detektiv- und Seeroman von Fr. Viller.

57

(Nachdruck verboten.)

Henriksen setzte ungestört seine Beschäftigung mit dem Tischdecken fort und warf nur einen flüchtigen Blick nach dem Raub, dem Gegenstand unserer bestimmten Blicke: Wögen sie nur heizen auf ihrer Räuberjacht! Sie kommen doch noch mehrere Stunden nicht über das Riff und bis dahin ist der „Fram“ weit fort.

Aber die Prophezeiung des alten Seemannes schien diesmal nicht so schnell in Erfüllung gehen zu sollen. Es wurde zehn Uhr und noch immer lag der „Fram“ vor Anker, rollend und stampfend, während die Segel klatschten ohne einen Hauch von Wind. — Endlich begann ein dunkler Streifen von Westen her sich zu nähern und der erste leuchte Hauch der Seebrise strich über das Wasser.

Dort sehe ich die Dampfjacht! rief Mont; er hatte fast die ganze Zeit mit dem Fernrohr vor dem Auge dagehessen. Gleich darauf konnten wir mit bloßem Auge die beiden Masten und den gelben Schornstein über den Sandhügeln erkennen.

Er geht in das äußere Bassin heraus, sagte Mont, um dort die Flut abzuwarten. Noch bleibt uns eine gute Stunde.

Der erste Windhauch war wieder erstorben; aber der dunkle Streifen näherte sich.

Ich bin ein großer Narr! rief Holt plötzlich und fuhr so schnell in die Höhe, daß der Schmerz in dem verwundeten Arm ihm eine fürchterliche Grimasse abnötigte. Wir haben ja noch die gleichen Segel untergeschlagen wie bei unserer Abreise von Norwegen. In der Segelstoj befindet sich ein Stell Segel, das noch ein halbesmal so groß ist. Wir müssen es anschlagen und das fogleich!

Aber bleibt jetzt Zeit, die Segel zu wechseln?

Holt nahm sich aber keine Zeit zu antworten; er brachte Henriksen auf Deck und wenige Worte genügten, um den alten Rutterfahrer mit der Lage vertraut zu machen. Ein paar Minuten später lagen die neuen prächtigen Segel auf Deck; sie waren vollständig bereit zum Anschlagen, die Bindfel und alles in Ordnung.

Glücklicherweise waren Mont und ich ziemlich geübt, sodaß wir tüchtig mithelfen konnten; Holts eine Hand arbeitete für zwei und zwanzig Minuten nach

Beginn der Arbeit waren die neuen Segel untergeschlagen. Der Wind hatte uns unterdessen im Ernst erreicht und sein erster, frischer Hauch traf eine leuchtende Fläche des prächtigsten Segeltuches. Der Rutter lag noch vor Anker aber er zerrte und riß wie ein Hund an seiner Koppel.

Holt sprang hinab in den Steuerraum und ergriff die Ruderpinne: Kapp das Ankertau, Henriksen, wir haben keine Zeit, den Anker an Bord zu nehmen.

Das scharfe Messer Henriksens fuhr über den gespannten Hanf. Ein leichter Knall ließ sich hören und der „Fram“ schoß mit einem Ruck über die Dünung vorwärts.

Henriksen wandte sich nach achtern, beschattete mit einer Hand die Augen und mit der anderen nach der Küste zeigend, bemerkte er: Dort geht das Räuberboot über die Bank.

Wir folgten der bezeichneten Richtung. Die Dampfjacht glitt langsam durch die Deffnung zwischen den Brandungen hinaus, die ihren Rumpf vollständig verbargen. Wenige Minuten später steuerte sie den gleichen Kurs wie der „Fram“, während eine schwache Rauchsäule verkündete, daß die Kessel so stark als nur möglich geheizt wurden.

Wie weit ist der Dampfer von uns? fragte ich Holt.

Zwischen zwei und drei Meilen, war die Antwort, und wenn der Wind nicht auffrischt, so ist er in einer Stunde neben uns.

Aber der Wind frischte auf und nach Ablauf einer Stunde betrug die Entfernung noch ein bis zwei Meilen.

Ich glaube nicht, daß seit Beginn der Jagd einer von uns ein Wort gesprochen hatte; dazu waren wir allzuehr beschäftigt, teils um nach dem Verfolger, teils um über das Meer zu spähen, ob der Wind nicht auffrischen wolle. Er blies jetzt mit einer frischen Brise aus Nordwesten, aber die See war noch ziemlich ruhig. Wir steuerten Nordost, also ein wenig von der Küste ab und mit allen Segeln. Der „Fram“ frängte nicht wenig über, mit einem Schwall von weißem Schaum. Dann und wann spritzte dieser herauf und sprühte gleich schweren Schneeflocken über das Deck, im Sonnenschein leuchtend.

Das war eine lustige Fahrt, doch zweifelte keiner daran, daß der Dampfer uns einholen würde; er war schon so nahe, daß wir den Schaum vor dem Bug sehen konnten, wenn dieser in die See tauchte

und die Personen auf der Kommandoücke vor dem Schornstein.

Ist hier kein Hafen, in den wir einlaufen könnten? fragte Mont.

Nein! In ein paar Stunden sind wir quer vor Mazighan, aber dort ist nur eine offene Reede, wohin uns die Dampfjacht folgen und nach Belieben überfallen kann. Holt bog sich unter dem Großsegel nieder und zeigte auf einige helle Felsen, welche sich an der Küstenlinie erhoben.

Wie lange wird es dauern, bis die Jacht neben uns ist?

(Fortsetzung folgt.)

## Banca popolare Goriziana

Agenzia di Pola. 31

1. Skontriert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einlager disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten  
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig  
Buchdruckerei Josef Krmpotić, Pola.

## AVIS FÜR DAMEN!

### Modistin aus Wien

beehrt sich den P. T. Damen an-

zuzeigen, daß sie mit einer großen Auswahl von Damenhüten

Pariser u. Wiener Modellen sowie auch einfachen Hüten in Pola, Via Sergia Nr. 14, I. Stock nur für kurze Zeit eingetroffen ist.

Bestellungen und Modernisierungen werden schnellstens ausgeführt  
Hauptgeschäft: Wien, VI., Mariahilferstr. 12, „zur Hutkönigin“.  
Filialen: Meran, Winteranlage neben der Wanderhalle. — Marienbad, Waldbrunnstraße im Hause Lyon. — Franzensbad, Hotel Leipzig vis-à-vis Stadtpark. 233

## 5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entlohnung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST. IV., Havas-utca 3-432.

## Geschäfts- Uebernahme.

Der Gefertigte beehrt sich dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er das

## Deutsche Friseurgeschäft

in Pola

Riva del mercato Nr. 11 (vormals Barany)

käuflich erworben hat und bittet derselbe bei Zusicherung bester Bedienung um recht zahlreichen Zuspruch.

255

Hochachtungsvoll

Albert Ronai, Wiener Friseur.

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner

## Bäckerei

dreimal täglich  
frisches Brot

sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch

ohne Preiserhöhung

zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Decleva  
Via Campomarzio.

## Schuhwarenniederlage

580

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

— Pola, Via Sergia Nr. 14 —

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingepreßt.

|                                    |              |
|------------------------------------|--------------|
| Männer-Zugstiefel von . . . . .    | fl. 3:10 an, |
| Männer-Schnürstiefel von . . . . . | „ 3:40 an,   |
| Damen-Zugstiefel von . . . . .     | „ 3— an.     |
| Damen-Schnürstiefel von . . . . .  | „ 3:10 an,   |
| Damen-Knopfstiefel von . . . . .   | „ 3:40 an.   |

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.

## Die erste küstenländische Speditions- u. Möbeltransportunternehmung

### Rudolf Exner

Via Barbacani 11

Telephon 47

übernimmt

Möbel-Transporte per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen.**

Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.

Täglicher Ab- und Zustreifdienst

von Effekten und Gütern aller Art von Dampfern und Bahnhöfen.

„Polesaner Möbelheim“.

Billigste Preise.